

Wohnen im Blütenmeer

Der Bildhauer Dietmar Hofmann will ein Refugium für den modernen Stadtmenschen schaffen

Von Melanie Bergs

Düsseldorf – „Der Mensch hat ein Recht auf Verzauberung“. Für Dietmar Hofmann hat diese Überzeugung konkrete Formen angenommen. Der 62-jährige Bildhauer kennt einen Ort, der bezaubern soll. Irgendwo am Rande einer Großstadt in NRW könnte er liegen und eine „Oase der Sinne“ sein, ein Refugium für den modernen Stadtmenschen, dem, so der Künstler, im Alltag vieles an Zauber verloren gehe. „Doch wenn etwas fehlt, bedeutet das nicht, dass wir es nicht wieder finden können.“

Zweieinhalb Jahre haben Dietmar Hofmann und die Malerin Barbara Böhringer an ihrer Oase gearbeitet. Entstanden ist das Konzept für ein komplettes Dorf, in dem sie vereinen, was Menschen erbauen kann: Kunst und Natur. 15 Wohnhäuser, ein Restaurant, eine Kapelle, ein Badehaus und ein Aussichtsturm bilden das Ensemble, das die Künstler je nach Bedarf und Standort erweitern wollen. „Bei der Gestaltung haben wir Eindrücke unseres Künstlerlebens einfließen lassen“, sagt Hofmann. Die Fassaden erinnern in ihrem sonnengelben, himmelblauen oder türkisen Anstrich an mediterrane Dörfer, die klaren Formen der Gebäude an den Bauhausstil. Feingliedrige Stahlgitter vor den großen Fensterflächen spiegeln Ornamente fernöstliche Kunst wider.

Jedes Haus bildet den Mittelpunkt eines ausladenden Blütenteppichs, der in den Farben mit dem Gebäude harmonisiert: anemonenblau, rosa, fliederrosa. „Die Bewohner werden in einem überdimensionalen Blumenstrauß wohnen, vom Duft der Blüten umfungen“, beschreibt Barbara Böhringer. Das Restau-



Irgendwo in Nordrhein-Westfalen planen die Künstler Dietmar Hofmann und Barbara Böhringer eine „Oase der Sinne“.

Foto: Patrik Stollarz

rant will die 54-Jährige von innen bemalen „wie im alten Pompeji“. Für die öffentlichen Gebäude hat sie Lampen entworfen: Körper, die unter der Holzdecke schweben und in ihrer Formenvielfalt die unterschiedlichsten Schattenspiele an die Wände werfen. „Wir verstehen unser Dorf als Gesamtkunstwerk“, sagt Böhringer. Doch das Konzept, das die Künstler derzeit im Kulturbahnhof Eller in Düsseldorf zeigen, geht nicht nur von der Ästhetik aus. „Die Natur steht an erster Stelle. Sie soll durch unsere Lebensweise nicht beeinträchtigt werden“, sagt Hofmann. Solarzellen- und Photovoltaik-Anlagen sowie Regenwassernutzung sind für Hofmann, der bereits für ein Niedrigenergiehaus vom Umweltmi-

nisterium ausgezeichnet wurde, selbstverständlich. Ökologische Bewirtschaftung von Gemüse- und Obstgärten, die Renaturierung bedrohter Pflanzenarten und die Verwendung natürlicher Baumaterialien runden das Bild vom ökologischen Dorf ab. Hofmann spricht von „lebendigem Landschaftsschutz“ und hofft, dass sie auch deshalb Fördermittel vom Land bekommen werden. Noch fehlen die Investoren und der passende Standort. Auch wenn er sich nach Geldgebern richten muss, hofft Hofmann auf eine Zusage für NRW. „Hier sind meine Wurzeln“, sagt er. Hierhin kehrte er auch zurück, nachdem er drei Jahre in der Provence gelebt hatte. Der Ort war bezaubernd, aber er fühlte sich dort fremd.